

# Für die Küche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 22: **Impressum**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

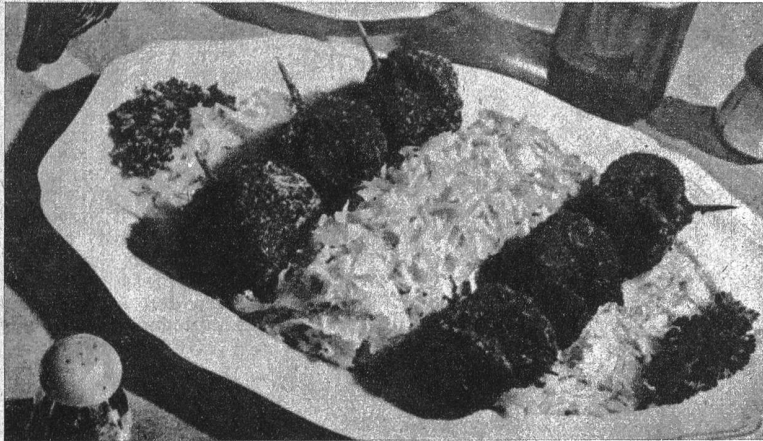
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# FÜR DIE KUCHE

## Gebratene Schweinsröllchen mit Kräutern

Aus einem Schweinsfilet schneidet man zweifingerbreite, etwa 16—18 cm lange Streifen, belegt sie dick mit verschiedenen gehackten Kräutern, die mit gedünsteten gehackten Pilzen vermischt wurden und rollt sie zusammen. Man haltet sie mit einem Zahnstocker zusammen, paniert sie und backt sie in ziemlich Fett.



## Leberkäs

Man kann dazu auch billigeres Fleisch, Rindfleisch zweiter Qualität und wenn möglich etwas fettes Schweinefleisch oder Speck dazu verwenden.  $\frac{1}{2}$  kg Fleisch wird dreimal durch die Hackmaschine getrieben und mit  $\frac{1}{2}$  l warmer Milch gut verrührt. Die Milch muss allmählich zugegossen werden. Nach tüchtigem Rühren hat das Fleisch die Milch aufgenommen und das Fleisch hat seine frühere Festigkeit wieder. Die Masse wird dann nach Geschmack gesalzen und gewürzt, mit 1 Ei und 125 g Mehl vermischt und in eine gut gefettete Cakeform gestrichen. In guter Hitze wird der Leberkäse  $\frac{1}{2}$  Stunden gebacken. Er kann kalt oder warm gegessen werden.

## Briefkasten der Redaktion

Vater in Z. fragt: Was fange ich mit einem Sohne an, der sich mir gegenüber immer mehr verschliesst und mir jeden fremden Menschen als Mitwisser seiner Angelegenheiten vorzieht?

Antwort: Dass Ihr Sohn sich so verhält, ist der Beweis dafür, wie gewaltig der Schatten Ihrer Existenz über seinem Leben schwebt. Mit andern Worten: Es ist ein natürlicher Vorgang, dass er danach strebt, zu seiner eigenen Natur zu kommen und nicht mehr der schwächere von zwei siamesischen Zwillingen zu sein, um ein sehr drastisches Bild zu brauchen. Wenn doch die Eltern begreifen wollten, dass ihre Kinder eines Tages nicht mehr Kinder sind! Wenn sie nur lernen wollten, wie man es anfängt, aus Bébés Kameraden und Freunde zu machen! Das tut man nicht, indem man sich als allgegenwärtige Kontrolleure aufführt, sondern ganz anders! Man ziehe sich sachte zurück, sei der allzeit bereite Freund im Hintergrunde, der sich nicht mehr einmischt, wenn er nicht gerufen wird, der sich nicht vordrängt, der aber als der verlässlichste Freund gelten wird, falls die Jungen eines Tages nicht mehr weiter wissen sollten. Vielleicht sind Sie aber der Ansicht, Ihr Sohn sei noch sehr unreif und mit allen möglichen Unarten behaftet, die man ihm abgewöhnen müsse, und was seine «eigenen Angelegenheiten» angehe, müssten Sie doch wissen, ob sie recht oder aber zweifelhaft seien. Ja, was sagt man dazu? Wahrscheinlich hätten Sie ihn früher besser erziehen sollen, und würden es auch leichter damit gehabt haben. Ein

anderer Punkt: Haben Sie Vertrauen? Ich meine: Können Sie auch dem lieben Gott und der Natur Ihres Kindes etwas überlassen, oder sind Sie wirklich der Meinung, Sie müssten «überall selber dabei sein»? Ich denke, man muss andere, auch die eigenen Kinder, dies und das und viel selber machen lassen, und wären es Dummheiten. Hoffentlich gehören Sie nicht zu jener Sorte, die sogar dem Herrgott sagen können, wie er die Welt besser erschaffen hätte!

Mimi in U. fragt: Können Sie mir sagen, von wem der Vers stammt:

«An meiner Sehnsucht dunkelblauem Kleide  
frisst wild das Wahnsinnskrokodil  
mit hohlem Meckern?»

Antwort: Von keinem Dichter, sondern vom Mitarbeiter eines ehemaligen deutschen satirischen Blattes, welcher sich über die Auswüchse moderner Dichterei lustig machte. Wir nehmen an, dass Sie nicht hereingefallen sind und die drei Zeilen ernst genommen haben!

Mutter in Z. fragt: Wem geben Sie recht, mir oder meinem Manne, wenn wir uns darüber streiten, ob man von den Kindern etwas verlangen kann und darf, das sie nicht aus innerer Ueberzeugung tun können? Er sagt Ja, ich sage Nein!

Antwort: Ja, die kleinen Kinder bringen kleine Sorgen — die grossen aber grosse! Ich denke, Sie rechnen hier nicht mit kleinen! Denn ein Dreijähriges wird wohl kaum «etwas aus Ueberzeugung» tun. Bei ihm ist alles noch Nachahmung, und wenn

es eine Untugend an sich hat, können wir gewiss sein, dass es sie Ihnen oder sonstwem abgucken! Er arbeitet sich gewissermassen in die Form hinein, die man ihm vorlebt. Meiner Ueberzeugung nach dauert es ziemlich lange, bis eine «Ueberzeugung» das Handeln bestimmt. Und im ersten Stadium lautet jede Ueberzeugung: «Vater hat es gesagt»... oder sonst ein Vorbild. Mit der Pubertät beginnt hingegen das, was man das eigene Individualleben nennt, und nun überschneiden sich zwei Kreise: Die wirklich eigene und die Ueberzeugung der Eltern und Erzieher, in deren Bann das Kind weiterhin steht. Es ist natürlich richtig, dass jedes Kind die Sicherheit einer eigenen Ueberzeugung habe. Handeln die Vorbilder so, dass sie sich so wenig als möglich mit dem in Widerspruch befinden, was sie als das Richtige bezeichnen, so wird das Kind es selbstverständlich finden, ebenso das zu tun, was mit dem «Gesetz» im Einklang steht. Damit werden ihm Konflikte erspart, wenigstens innerhalb des Bannkreises der «geborgten» elterlichen Ueberzeugungen. Erst, wenn sich das «Gesetz» der Erzieher und die eigenen Erkenntnisse widersprechen, beginnt das Kapitel, über welches Sie sich mit Ihrem Manne streiten. Vor dem Pubertätsalter aber wird dies kaum der Fall sein. Und wenn es der Fall ist, gebe ich Ihnen, nicht Ihrem Manne recht. Es heisst nun, sich mit dem erwachenden «Eigenen» im Kinde auseinandersetzen, logisch, sachlich, gründlich! Das ist nicht einfach, und leider läuft alles auf die alte Wahrheit hinaus, dass jede Generation ihre eigenen Hörner abstossen muss. Das einzige Element, welches nun die Macht der Erfahrung bei den selbständig werdenden Kindern zur Geltung bringen kann, ist das Vertrauen der jüngern zur ältern Generation. Wenn ein noch so grosses Kind weiss, dass ihm seine Erzieher immer gut geraten haben, wird es auch dem Gedankem zugänglich sein, dass sie «mehr wissen», und dass es besser sei, das eigene Urteil zehnmal zu überprüfen.